INTERSOL
Verein zur Förderung INTERnationaler SOLIDARITÄT

Österreichische Post AG/Sponsoringpost
Verlagspostamt 5020 Salzburg
Zulassungs-Nr. 02 Z 033307 S

Ausgabe Nr. 73
November 2016

SOLITÄT

Zeitschrift des Vereins zur Förderung internationaler Solidarität

AUSGABE Nr. 73

Titelbild: Traditionell gekleidete Frau in Potosi/Bolivien

Foto: Marietheres Putre

- **Utopie der Anderen (Seite 1)**
- **Bolivien: PROBIOMA (Seite 2)**
- **Boliven: Radio ACLO (Seite 3)**
- **Bolivien Exkursion 2016 (Seite 5)**
- **Bericht: Ayurveda Woche (Seite 8)**
- **Interview: Personaleinsatz (Seite 9)**

www.intersol.at

Real-Utopie der Anderen:

Zapatistische Impulse als Dialog-Angebot für Europas Politik

von Dr. Hans Eder

Der Prozess rund um CETA und TTIP hat viele, aber sicher keine Utopie-Facetten. Der Geist der EU und Kanadas ist sehr traditionell, konservativ – im klassischen Sinne neo-liberal. BäuerInnen, Klein- und Mittelbetriebe und kritische KonsumentInnen werden dies in Bälde spüren. Zusätzliche Arbeitskräfte werden als andere Seite der Medaille wegrationalisiert und die Börse „freundlich" gestimmt sein.

Die Realpolitik: Freihandel alternativlos?

Es scheinen beide Vertragsparteien dem Politologen Francis Fukuyama gefolgt zu sein, der davon überzeugt ist, dass es „keine Utopien" mehr braucht. Im Grunde gehe es darum, die Funktionalität der kapitalistischen Märkte durch Deregulierung zu verbessern. Die ständigen Beteuerungen der EU, auf die Einhaltung der Sozial- und Umweltstandards zu pochen, ist gut gemeint, lässt sich aber mit „Freihandel" ebenso wenig durchsetzen, wie der Strukturwandel in den Bereichen Landwirtschaft, Gewerbe, etc., aufhalten. Das beste Beispiel dafür liefert NAFTA (das Nordamerikanische Freihandelsabkommen), die Blaupause der Freihandelsabkommen zwischen den USA, Mexico und Kanada von 1994. Die Folgen sind unter anderem verwaiste Landstriche, massive Arbeitslosigkeit in Mexico und den USA und eklatante Umweltprobleme. Auch wenn die EU z.B. mit Japan, Mexico oder einigen BRICS-Staaten „alles anders" machen will, fordert sie die KritikerInnen auf, „von den Palmen herunter zu steigen" (Graf Lambsdorff, Abg. der Liberalen im Europaparlament).

Real-Utopie der Anderen - oder der Kampf der herrschenden gegen die dienende Macht

Nicht zufällig waren die ersten, die gegen diese neue „Qualität" des Freihandels opponierten die Zapatisten. Man erinnere sich an den 01.Januar 1994: Das Inkrafttreten des NAFTA-Abkommens mit dem zeitgleichen Zapatisten-Aufstand in Chiapas/ Südmexico. Sie organisierten nach diesem vielbeachteten „Auftritt" in der mexikanischen- und Weltgeschichte zwei Jahre später das „erste intergalaktische Treffen gegen den Neo-Liberalismus". Markant war nicht nur ihr Aufstand, sondern eine neue Utopie des Politischen: Symbolisch dafür war die „Blume als Symbol der Macht". Das verstand kaum jemand, so logisch anders war es: Es verwies auf ein anderes Machtverständnis: Nicht Machiavellis Machtverständnis von Herrschaft über die Anderen (charakteristisch für die Moderne und Post-Moderne), sondern die „dienende Macht", symbolisiert durch die Blume, verwies auf die RealUtopie der Anderen.

Das andere Politikverständnis: Eine Blume als Symbol der Macht

Die charakteristischen Prinzipien für das „utopische" Politikverständnis der Zapatisten, orientiert an „Gerechtigkeit und Würde", sind: ***Mandar obedeciendo – Gehorchend regieren*** (radikal basisdemokratisch, den Schwächsten besonders Augenmerk schenkend, konsensorientiert, demütig und ohne Ultimaten). ***Preguntando caminamos – Fragend gehen wir voran*** (Kritisches Hinterfragen des eigenen Politikverständnisses; bewusstes Thematisieren von internen Widersprüchen, also Selbstkritik). ***Formulierung von Utopien und deren konkrete partielle Umsetzung*** (keine Kopie der Entwicklungsgesellschaften, die nur „Entwickelte und die zu Entwickelnden" kennen). ***Detrás de nosotros somos ustedes – Hinter uns sind wir ihr*** (diese etwas sperrige Formulierung meint in etwa: hinter unserer „PolitikerInnen"-Maske sind wir ihr, also die Basis, die Marginalisierten, Arbeitslosen und Überflüssigen der Gesellschaft. Damit überwinden sie den Elfenbeinturm und die Abgehobenheit konventioneller Politik. Sie versuchen ***„organische Intelektuelle"*** ((A. Gramsci) zu sein, in engen Bündnis mit dem „revoltierenden" Volk und ihren selbstverwalteten Organisationen). ***Un mundo donde quepan muchos mundos – Eine Welt, in der viele Welten Platz finden*** (meint das Verbinden von Autonomie, Solidarität, Vielfalt, Gemeinsamkeit und Multikulturalität).

Ernst Bloch als bisher verkannter Brückenbauer

Was sich als das ganz Andere anhört, ist durchaus eine Einladung zum Dialog mit unserer geistesgeschichtlichen Tradition. Man denke z.B. an Ernst Bloch (deutscher Philosoph, 1885 - 1977 „Das Prinzip Hoffnung", „Der Geist der Utopie"), der sich zeitlebens der „konkreten Utopie" widmete, deren Quelle für ihn eine „kritische Gesellschaftsanalyse" ist die Fähigkeit, Anderes, Utopisches zu denken und Umzusetzen. Nicht autoritär, machtbesessen, funktionalistisch, sondern mit der Perspektive einer „offenen Geschichte" und Gesellschaft. Ihn als Marxisten zu schimpfen geht angesichts seiner intellektuellen Leistungen für die gesamte Menschheit ins Leere. Man bedenke überdies seine intensive Kritik real-sozialistischer Regime.

Was bleibt, ist ein hervorragendes Angebot, uns mit den ganz Anderen z.B. verschiedenen indigenen Gesellschaften und ihrer Utopie des Buen Vivir, Mandelas Ubuntu etc. intensiv und affirmativ, dialogisch und analogisch zu befassen und eine partielle Synthese mit den Anderen als historisches Friedensprojekt zu versuchen.

PROBIOMA - David vs. Goliath

Unser Kampf gegen die Gentechnik geht weiter

von Dr. Hans Eder

Schauplatz: Ostbolivien. Man stelle sich vor, mit einer einmotorigen Cessna stundenlang über Felder einer einzigen „Kultur-Pflanze“ zu fliegen. Konkret gesagt über 1,3 Mrd. Hektar gentechnisch verändertes Soja! Unvorstellbar? Ja, aber leider Realität. Das geschulte Auge ortet dort, wo Soja vor drei Jahren erstmals „kultiviert“ wurde, bereits 10 – 15% Verödung und Versandung. Am Boden würde man zudem erkennen, dass es bereits viele resistente Unkräuter gibt, die sich diesem System der „modernen“ Landwirtschaft widersetzen.

Das System von GroßgrundbesitzerInnen, High-Tech, Einsatz von Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmitteln, extremer Mechanisierung, internationaler Finanzierung und Verteilersysteme erweist sich zunehmend als ineffizient. Von dem damit einhergehenden Kampf gegen die Artenvielfalt, gegen das komplexe Bodenleben und der Vertreibung von Gemeinden, mit all dem lokalen Wissen und Erfahrungen der BewohnerInnen ganz abgesehen. Das System der Agroindustrialisierung des bolivianischen Ostens ist gescheitert: Wirtschaftlich, sozial, kulturell, politisch, klima- und umweltschutzbezogen.

Partner für die Alternativen

Der Verein PROBIOMA, mit eigenem Betrieb, wissenschaftlicher Forschung, Herstellung von Biodüngern und Bio-Pflanzenschutzmittel (Probiotec) verbindet. Vereint mit Frauengruppen, indigenen Gesellschaften, der Stiftung „Pirai“ (Landwirtschaftsbetrieb, Schule, Verarbeitung agrarischer Produkte) und INTERSOL. Gemeinsam wollen wir Alternativen erarbeiten und umsetzen. Der Kampf heißt: „David gegen Goliath!“

Foto: INTERSOL / Biobäuerinnen in Pirai, Bolivien

Unsere Beiträge: sehr umfassend und integral

Unsere Beiträge beziehen sich dabei auf die konzeptuelle Mitwirkung, finanzielle Förderung, Personaleinsätze, Thematisierung der Gentechnikproblematik und die Sicherung natürlicher Ressourcen. Diese sind das Lebensrecht indigener Kulturen (im konkreten Fall der Guarani), deren Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität, basierend auf dem Regime des Öko- und Biolandbaus, sowie durch die Stärkung internationaler alternativer solidarwirtschaftlicher Netzwerke gestärkt werden soll. Gegenwärtig analysieren wir zudem ob es sinnvoll und machbar ist, auf dem Grund und Boden der Landwirtschaftsschule Pirai (Bolivien) eine Bio-Soja-Produktion in Zusammenarbeit mit hiesigen Bio-BäuerInnen aufzubauen.

Konkret benötigen wir dafür…

… finanzielle und personelle Förderung bei der Beratung der indigenen Guarani-Gemeinden (südlich von Santa Cruz) und Frauengruppen (Nord-östlich von Santa Cruz), sowie bei der Erzeugung qualitativ hochwertigen Saatguts von Soja, Mais und Gemüse und dessen selektiver Aussaat vor Ort (leider sind die Flächen dort schon stark durch die Agroindustrie reduziert worden). Zudem gilt es die Arbeits- und Flächenproduktivität, ebenso wie die Artenvielfalt und das Lokale Wissen zu fördern. Dies alles geschieht in Verbindung mit wissenschaftlicher Beratung und Schulungen durch Probioma im eigenen Zentrum und/oder der Landwirtschaftsschule Pirai (an der Peripherie der Stadt Santa Cruz).

Das Jahresbudget für unsere Förderung beträgt aktuell ca. 10.000 €. 50% davon werden von der Arge Bio Österreich zur Verfügung gestellt.

Weitere Informationen zu unserem Kampf gegen die Gentechnik im Süden Boliviens finden sie unter: www.intersol.at/kooperationen/laender/bolivien/probioma/

Dienstmädchen und BäuerInnen machen Radio!

Radio ACLO steht für gesellschaftlichen Wandel - Richtung „Gutes Leben“ (BuenVivir)

von Dr. Hans Eder

Foto: INTERSOL / Dr. Hans Eder zu Gast bei der 50 Jahr Feier von Radio ACLO

Die Radiolandschaft in Lateinamerika ist anders als in unseren Breiten: vielfältiger und zahlreicher. Allein in Bolivien gibt es weit über 100 Radiostationen. Viele sind noch kommerzieller als hier zu Lande und damit von SponsorInnen, Werbeeinschaltungen und LobbyistInnten abhängig. Die regierungsnahen Radiosender wiederum sind systemstabilisierend und das Sprachrohr der Mächtigen.

Dann gibt es aber noch andere private Radiosender, die religiösen Gruppierungen nahe stehen. Katholische, evangelische, evangelikale oder freikirchliche Stationen, deren Hauptanliegen es ist zu missionieren, spirituelle Bedürfnisse oder Entwicklungshilfeanliegen zu bedienen. Meist mit einer ideologischen und strukturell konservativen Grundtendenz.

Radio ACLO ist anders

Der rechtliche Status ist seit der Gründung im Jahre 1966 der Jesuiten-Provinz entlehnt. Damals wie heute ist die Ausrichtung des Radios systemkritisch und am gesellschaftlichen Wandel, an einer gerechteren und solidarischeren Gesellschaft und der Förderung des „Buen Vivir“ orientiert. Das bedeutete für sie in Zeiten der Militärdiktaturen (bis 1982) ständigen Anfeindungen und Diskriminierung ausgesetzt zu sein; und in Zeiten der nachfolgenden Demokratisierung eine Begleitung der zivilgesellschaftlichen Organisationen bei ihrem Kampf um mehr Beteiligung und Umgestaltung der Gesellschaft. Eine speziell positive Rolle spielte die Radiostation bei den Prozessen um eine neue Verfassung Boliviens, welche dann 2009 in einer Kompromissversion mit Volksentscheid verabschiedet wurde.

Information und Bildung von HörerInnen für HörerInnen

Die Sendungen von Radio ACLO orientieren sich an einer sehr guten Mischung von horizontaler Kommunikation (von den Regionen für die Regionen) bis hin zu Informationen über das Weltgeschehen und an Bildungsprogrammen für die vor allem ländliche Bevölkerung und städtischen Randzonen. Natürlich gibt es auch anspruchsvolle Unterhaltungssendungen, inkl. Sportübertragungen. Die Bildung als Kernbereich der Radiostation umfasst: ländliche Entwicklung, Produktionsförderung, Organisation kommunitärer Wirtschaftsformen, Stärkung der Gemeindeentwicklung und der autonomen sozial- und kulturellen Gemeinschaften. Der Fokus liegt hierbei auf der Stärkung der kulturellen Identität der Quechuas; BäuerInnen und diverser Randgruppen.

Partizipativ, positiv gesellschaftsverändernd

Die Sendungen sind über Mittelwelle, vor allem für die Departamentos Chuquisaca, Potosi und Tarija (80% in Quechua) und über UKW (größtenteils in Spanisch) für den städtischen Bereich der „Hauptstadt“ Sucre zu empfangen. Mit rund 700.000 HörerInnen ist Radio ACLO der Sender mit der größten Reichweite. Sendezeit: 20 Std. am Tag. Charakteristisch ist die Partizipation der HörerInnenschaft bei der Programmgestaltung und den Sendungen an sich. Denn jährlich beteiligen sich ca. 3.500 Personen an den Programmen!

Die aktuellen Herausforderungen...

bestehen darin, die „Reporteros/as Populares Comunales“ der ländlichen und städtischen Regionen, mit denen man sich seit 50 Jahren verbunden weiss, weiter auszubilden. In all dem, was anwaltschaftlicher, partizipativer und professioneller Journalismus erfordert: politische Analysen, Analysen des Kommunikationsbereiches, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte , Ausbildung in der Verwendung von Kommunikationstechnologien der letzten vier Jahrzehnte, sowie auch der Programmgestaltung.

Radio ACLO mit ihren „Reporteros/as Populares Comunales“ ersucht uns (INTERSOL) als „Verbündete“, sie bei den Ausbildungsprogrammen für BäuerInnen und Dienstmädchen finanziell zu unterstützen. Mit ca. 7.000,- Euro für Ende 2016 bis 2017.

EcoSol - Economía Solidaria

Solidarischer Handel und Wandel mit INTERSOL

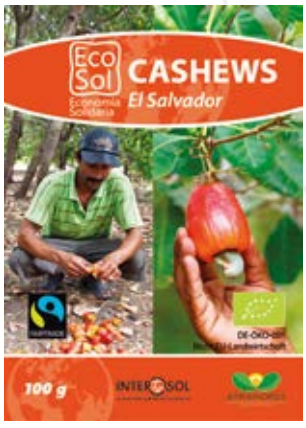
von Matthias Wetzelhütter

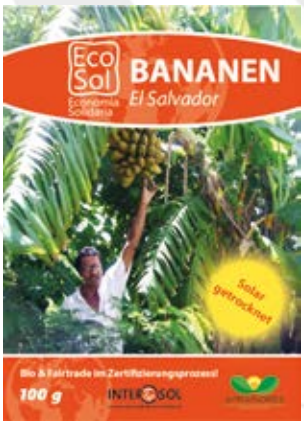
Solidarischer Handel bedeutet für uns mehr als „nur“ Fairtrade! Die Produkte unsere Linie „EcoSol-Economía Solidaria„ sind somit Teil unseres Verständnisses von Kooperation auf Augehenhöhe!

„Unsere“ ProduzentInnen sind keine anonymen AkteurInnen sondern PartnerInnen, mit denen uns weit mehr als bloße „Handelbeziehungen“ verbinden. Gemeinsam arbeiten wir auf vielen Ebenen und im Rahmen von Projekten für den solidarischen Wandel zusammen. So kommen auch sämtliche Einnahmen, neben der gerechten Entlohnung für die ProduzentInnen, ausschlieslich der Solidaritätsarbeit der jeweiligen KooperationspartnerInnen und INTERSOL zu Gute. Das Geld bleibt also immer im Kreislauf der Zusammenarbeit und wird somit immer auf ein Neues in die Zukunft der gemeinsamen Anliegen reinvestiert (Ausbau des Biolandbaus, Verbesserung der Sozial- und Bildungssituation, Verbreitung von Solarenergie etc.). Die Kriterien Gerechtigkeit, Solidarität, Reziprozität sind somit Grundlagen unseres Verständnisses von solidarischer Ökonomie. Konkret für EcoSol bedeute das:

- Eine **tatsächlich faire Entlohnung der AkteurInnen** im In- und Ausland.
- **Fortschreitende Ökologisierung** der Produktionsbedingungen (Biolandbau, Einsatz von Solartechnologie, etc.).
- **Reinvestition der Einnahmen** in die gemeinnützige kooperationsbezogne Solidaritätsarbeit.
- **Umfangreiche Kooperation** über den Warenhandel hinaus.
- **Keine anonymen Handelsbeziehungen!** Wir kennen unsere HandelspartnerInnen und ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen und arbeiten MIT ihnen.
- **Reziprozität:** Nicht nur bloße Handelsbeziehungen, sondern gemeinsames Engagement aus Überzeugung an der Sache.

Solidarische Produkte





1.)

2.)

3.)

1.) Cashews/Trockenfrüchte

Cashews, 100 g:	2,70,- €
getrock. Bananen, 100 g:	2,90,- €
getrock. Mangos, 100 g:	2,90,- €

2.) M-LUMI Solarlampe

M-Lumi Solarlampe:	90,- €
M-Lumi Faltpanel, 7 W:	49,- €
Zusammen im Set nur:	130,- €

3.) A-Light S Solarlampe

A-Light S Solarlampe:	74,- €
A-Light S Solarpanel, 5 W:	21,- €
Zusammen im Set nur:	89,- €

Zubehör für beide Solarlampen:

Adapterset f. Handys, etc.:	25,- €
Netzstecker f. Solarlampen:	14,- €
Radio für Solarlampen:	26,- €

Bestellungen, Beratung & Infos: z.B. zu vergünstigen Setpreisen, erfahren sie unter **ecosol@intersol.at** oder auf **www.intersol.at**

Bolivien-Exkursion 2016

Fortgang und Herausforderungen in unseren Kooperationsprojekten

von Dina Weindl & Gudrun Danter

Dieses Jahr machte sich eine kleine Exbol-Delegation auf, um unsere KooperationspartnerInnen in Bolivien zu besuchen. Im August packten Direktor Hans Eder, Dina Weindl, Maria Koidl-Trinkfass und Gudrun Danter (alle INTERSOL-Vorstand) sowie Solarexperte Werner Krug ihre Koffer, um im bolivianischen Hochland ein intensives Arbeitsprogramm zu absolvieren.

Foto: INTERSOL / CSO Team, Judith von ANAPA und Exbol-Gruppe

Dabei wurde die Gruppe auf Grund von politischen Spannungen vor größere und kleinere Hindernisse gestellt. Durch Straßenblockaden und eingeschränkte Transportmöglichkeiten mussten Umwege in Kauf genommen werden. Auf der Reise wurde die Delegation von vielen wundervollen Menschen in Empfang genommen und begleitet. Täglich kam es zu tollen Begegnungen und es gab intensive Einblicke in die derzeitige Situation.

Oruro – mehr als die Folklorehauptstadt Boliviens

Nach kurzer Akklimatisation in La Paz ging es mit dem Bus weiter. Oruro ist die Hauptstadt des gleichnamigen Departamento Oruro, die gerne als Folklorehauptstadt Boliviens bezeichnet wird. Dort arbeiten wichtige Kooperationspartner von INTERSOL:

ANAPA. Die „Asociacion Nayra Pacha“ (ANAPA)

fördert gemeinschaftliche und alternative Bildung. Gegründet wurde ANAPA im Jahr 2009 von Lic. Judith Morales. Bereits als Direktorin des Bildungszentrums für humanistische und agrar-technische Ausbildung (CETHA) hatte sie das Grundkonzept für alternative ländliche Bildung entwickelt. Die ländliche Bevölkerung Boliviens lebt oft sehr abgeschnitten von größeren Versorgungspunkten. Strom- und Wasserversorgung und ressourcensparende Kochmöglichkeiten sind oftmals stark reduziert bis kaum vorhanden. ANAPA hat es sich zur Aufgabe gemacht mit solchen Gemeinden zu kooperieren. Gemeinsam mit dem „Complejo Solar Oruro“ (CSO), werden den Gemeinden unterschiedliche Möglichkeiten der ressourcensparenden Energienutzung näher gebracht.

Außerdem versucht ANAPA Unterstützung im Bereich der Bildung anzubieten. LehrerInnen, welche weitab von größeren Dörfern und Städten unterrichten, sind oft auf sich alleine gestellt. Zugang zu Lehrmaterialen über das Internet bleibt vielen verwehrt. ANAPA vermittelt Lehrmethoden zu einem ganzheitlichen Lernen, vermittelt kulturelles Erbe, alltagspraktisches Wissen und fördert neue Unterrichtsmethoden. Die LehrerInnen versuchen ihren Unterricht lebensnah und erlebbar zu gestalten. In den zwei Gemeinden Vizcachani und Anconcota konnte wir uns ein Bild über die Arbeit von ANAPA machen. Gemeinsam mit den BewohnerInnen von Vizcachani und den engagierten Zivis Christoph Anibas, Jakob Neumayr und Jakob Smretschnig, und Cirilo Trujillo Canaviri, einem Mitarbeiter des Complejo Solar Oruro, wurde in Rekordzeit ein neuer Lehmofen gebaut. In Anconcota gab es eine Einführung der derzeitigen schulischen Aktivitäten. Alle waren mit großer Begeisterung dabei und am Ende wurde uns Kuchen, welchen die Kinder während des Unterrichts im Lehmofen gebacken hatten, serviert. Die Gemeinden machen auf die Ressourcenknappheit in der Ausbildung ihrer Kinder aufmerksam. Unterricht auf Laptops, bzw. PCs sind für sie Ziele, die in weiter Ferne liegen, genauso wie ausreichend Unterrichtsmaterial für anschauliches Lernen.

Umweltverschmutzung und Klimawandel

Seit vielen Jahren unterstützt INTERSOL die Urus, die Ur-UreinwohnerInnen des Hochlandes, welche am Lago Poopó leben. Kooperationspartner vor Ort ist das „Centro de Ecología y Pueblos Andinos“ (CEPA). Die Situation am Lago Poopó hatte sich in den letzten Jahren sehr deutlich zugespitzt. Die dramatische Umweltverschmutzung durch den Minenbergbau ging auch am Lago Poopó nicht spurlos vorüber. Schwer kontaminiertes Wasser setzte dem natürlichen Kreislauf schwer zu. Wurde uns 2013 noch von den Gemeinden berichtet, dass es kaum noch Fische im Lago gäbe und sie daher auf alternative Einkommensquellen umsteigen müssten, so wurde die

Foto: INTERSOL / fast ausgetrockneter Lago Popoó

Delegation dieses Mal mit einem nicht mehr existierenden, (fast) gänzlich ausgetrockneten Lago Poopó konfrontiert! Zuviel Wasser wurde von den Minen und Gemeinden abgeleitet. In Kombination mit starker Kontaminierung und geringen Niederschlägen führte dies zu einer (fast) vollständigen Austrocknung. Die Urus bewohnten früher schwimmende Inseln auf dem Lago Poopó. Mit sinkendem Wasserstand und reduziertem Fischbestand wurden sie gezwungen, am Rande des Sees ihre Behausungen zu bauen. Ihnen wurde nur wenig Land zur Verfügung gestellt und sie sind mit starker Diskriminierung von Seiten des Staates und anderer indigener Grupen, wie die der Aymara, konfrontiert. CEPA unterstützt sie bei der Schaffung alternativer Einkommensquellen und neuer Zukunftsperspektiven. Die Urus beeindrucken in der Begegnung immer wieder durch ihre Aufgeschlossenheit und Interesse gegenüber neuen Entwicklungen in der Welt und dem klaren Bewusstsein ihres kulturellen Erbes. Sie berichteten von individuellen aber auch kollektiven Versuchen der Einkommensgenerierung und diskutierten mit der Delegation mögliche neue Wege der Gemeinden, um das Überleben ihrer Mitglieder sichern zu können.

CORIDUP

Die Basisorganisation „Coordinadora en defensa de la cuenca del Río Desaguadero, los lagos Uru Uru y Poopó“ setzt sich für den Schutz des Flussgebiets Desaguadero und der Seen Uru Uru und Poopó ein. CORIDUP ist ein Zusammenschluss verschiedener Gemeinden und sozial engagierter Organisationen, die etwas gegen die stark zunehmende Umweltbelastung im bolivianischen Hochland unternehmen wollen. Besonders die Konsequenzen des Bergbaus sind verheerend und haben zahlreiche kurz- und langfristig negative Auswirkungen auf Boden, Wasser, Flora und Fauna. CORIDUP macht die Politik und die Bevölkerung auf diese Auswirkungen aufmerksam. Im Fokus steht die staatliche Mine in Huanuni. Eine Aufgabe, die oftmals sehr frustrierend sein kann, da es kaum Unterstützung von Seiten des Staates gibt und CORIDUP in vielen Belangen auf sich alleine gestellt ist. INTERSOL hat schon oft von ihrer Arbeit berichtet und vor einigen Jahren waren die damaligen Präsidenten von CORIDUP auch zu Besuch in Österreich, um von ihrer Arbeit und ihrer Lebensrealität zu berichten. Beim Vor-Ort-Augenschein sahen wir neuerlich wie verschmutzt der Rio Desaguadero ist. Müll so weit das Auge reicht, welcher in der Regenzeit von den Minen weiter in die Dörfer gespült wird. Im Hinterland entdeckt die Exbol-Gruppe noch Flamingos, aber auch hier ist Wasser bereits verschmutzt. Eine Wasserprobe für das Labor in Österreich wird gezogen, um CORIDUP die Ergebnisse für weitere Schritte zur Verfügung stellen zu können.

COMPLEJO SOLAR ORURO

Der CSO wurde 2009 mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung von österreichischen, deutschen und bolivianischen ExpertInnen aufgebaut und mehrheitlich mit Mitteln, die INTERSOL dank Gemeinden, Privatpersonen und Betrieben aufbringt, finanziert. Im letzten Jahr wurde der CSO von drei engagierten Auslandzivilersatzdienern unterstützt. Christoph, Jakob und Jakob hatten so einiges in Bewegung gebracht. Kohärente Öffentlichkeitsarbeit mit Radio- und TV-Beiträgen, den Relaunch des Logos sowie die Gestaltung von Marketingmaterialien wie z.B. die eines Kalenders, trugen zur weiteren Professionalisierung bei. Weiters konnten sie ihre Fachkenntnisse bei zahlreichen Fahrten auf das Land (al campo) gut einsetzen. In verschiedenen Gemeinden wurden die Produkte des CSO präsentiert sowie die Vorzüge von Holzsparöfen und Solarkochern erläutert. Trotz Straßenblockaden konnten wir die Gemeinde Carbuyo besuchen. Dort hatte der Complejo Solar eine Solaranlage mit Solarpumpe installiert. Das Grundwasser kann somit mit Solarenergie in einen Wassertank gepumpt werden. Damit ist die Wasserversorgung der gesamten Gemeinde gesichert. Zusätzlich fasst der Tank genügend Wasser, um die umliegenden Felder der einzelnen Bäuerinnen und Bauern bewässern zu können.

MUSOL-Solidarität mit den Frauen!

Die Organisation „SOLidaridad con las MUjeres“ wird so gut wie ausschließlich von INTERSOL finanziert. MUSOL hat das Motto „Solidarität mit den Frauen!“ Als wichtigster Unterstützer der Arbeit in Potosí, einer Stadt im Süden Bolivien auf einer Meereshöhe

von knapp 4.000 Meter, sei hier die Vorarlberger Firma Omicron genannt, welche seit vielen Jahren die beiden Kinderhorte „Nuevas Luces“ und „Caracoles“ maßgeblich fördert.

MUSOL hat sich ganz der Unterstützung von Familien der MinenarbeiterInnen verschrieben. Die Delegation wird mit großer Freude in Potosí erwartet. Die Pailliris, welche die am längsten unterstützte Frauengruppe darstellen, präsentieren voller Stolz das ausgebaute Organisationsgebäude, welches sie mit den erwirtschafteten Ressourcen über die letzten Jahre fortlaufend erweitern konnten. Vor drei Jahren besuchte die damalige Exbol-Delegation Alta Potosí, wo einige Witwen von Bergarbeitern und Guardas (Bewacherinnen der Bergwerkstollen und Gerätschaften) Land erworben hatten, um darauf ihre eigenen, kleinen Häuser zu bauen. Dieses Jahr konnte die Delegation die fertiggestellten Häuser besuchen. Mit Hilfe von MUSOL und tatkräftiger Unterstützung von ExpertInnen, welche von INTERSOL entsendet wurden, und staatlichen Subventionen konnten sich 50 Frauen mit ihren Kindern ihr neues Zuhause schaffen. Dies gleicht für viele der Frauen einem Wunder und jedes einzelne Haus wird voller Stolz präsentiert. Zum Zeitpunkt der Exkursion im August waren die Frauen mehrheitlich kurz vor dem Einzug in ihre Häuser. Es ist oft das erste Mal, dass die Frauen mehr als einen Raum für ihre Familie zur Verfügung haben. Leider hat es die Stadtregierung bis heute nicht geschafft, eine Strom- und Wasseranbindung zu installieren. Auf Grund der etwas abgeschiedenen Lage der Häuser und des fehlenden Lichts, ist die Situation nicht ganz ungefährlich. Dringender Handlungsbedarf von Seiten der Stadtregierung wäre geboten. Jedoch wird, wie so oft, den Basisbedürfnissen der armen Familien kaum Beachtung geschenkt. Wilma, die Präsidentin der Viudas, wird sich jedoch weiterhin dafür einsetzen.

Die Frauengruppen haben über die Jahre immer wieder mit ähnlichen Problemen zu kämpfen. Die Weltmarktpreise für Mineralien schwanken stark und ermöglichen auf individueller Ebene kaum eine längerfristige, stabile Planung und auf politischer Ebene keine kohärente, wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Das Fortbestehen der Gruppen stellt für viele eine Konstante dar und schafft Möglichkeiten für Austausch und gegenseitige Unterstützung.

Foto: INTERSOL / Häuser in Alta Potosi

Nuevas Luces, der Kinderhort in der Stadt, ist vor einigen Monaten in ein „besseres“ Gebäude gezogen. Dies ermöglicht eine bessere Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Auf Grund der Lage ist es jedoch einigen nicht mehr möglich, die Kinder in die Tagesbetreuung zu schicken. Der Transport dorthin ist für einige finanziell und zeittechnisch nicht bewältigbar. In Caracaoles, dem Kinderhort am Berg Cerro Rico, wird die Delegation sowohl von neuen Gesichtern als auch von alten Bekannten begrüßt. Die angrenzende Mine ist in regem Betrieb und die Guardas rund um die Mine nehmen die Kinderbetreuung gerne in Anspruch. Einige der Kinder, welche Nuevas Luces oder Caracoles besucht hatten, sind mittlerweile Studierende. Sie haben die unterschiedlichsten Richtungen eingeschlagen. Acht davon werden durch das Stipendium-Programm unterstützt. Dafür unterstützen sie MUSOL bei notwendigen Besorgungen oder Aktivitäten. Im Rahmen der Exbol haben wir mit den StipendiatInnen gemeinsame zu Abend gegessen, wo es zu einem regen Austausch kam. Beeindruckend war die gesellschaftspolitische Analyse von Einzelnen und die eigene Verortung in der Gesellschaft von Potosí. Entgegen einer möglichen Annahme, dass diese jungen Menschen Potosí wegen der schwierigen Rahmenbedingungen so schnell als möglich verlassen möchten, überraschten sie mit klaren Vorstellungen von ihren gesellschaftlichen Beiträgen vor Ort, bei gleichzeitigem Interesse für internationale Entwicklungen.

Nach vielen Jahren des Engagements und mehrfachen Teilnahmen an Exkursionen bzw. Facheinsätzen war es für uns auch diesmal ein ambivalentes Gefühl. Immer neue und auch viele gleichbleibende Thematiken, wie die fehlende Interventionsoption im Hinblick auf die großen AkteurInnen (nationale und internationalen MinenbetreiberInnen), als auch die fehlende staatliche Unterstützung lassen Fortschritte oft sehr klein erscheinen. Auf der anderen Seite all diese Menschen, welche kontinuierlich an einer Verbesserung der Situation arbeiten und damit immer wieder kleine Erfolge verbuchen können. Dies zeigt die Wichtigkeit der Zusammenarbeit und ruft gleichzeitig erneut dazu auf, national als auch international Menschen in ihre Verantwortung zu nehmen und diese auch konsequent einzufordern. Und am besten fangen wir bei uns selbst an, in der Hoffnung, dass der Funke bei dem Einen oder der Anderen überspringt.

Werden auch Sie aktiv: www.intersol.at/kooperationen/ich-will-aktiv-werden/ **Spenden:** BLZ: 35000, Kto.-Nr.: 53959, IBAN: AT32 3500 0000 0005 3959

2. INTERSOL Ayurveda-Woche

mit Dr. Shubangee Satam

von Maria Koidl

Anfang Oktober konnten wir die international renommierte Ayurveda-Ärztin Dr. Shubanghee Satam aus Mumbai/Indien in Salzburg begrüßen. INTERSOL verbindet eine langjährige Zusammenarbeit und Freundschaft mit ihr. So betonte sie bei der Einführung zur Vortragsreihe, dass ihre internationale Karriere 1999 in Salzburg auf Einladung von INTERSOL begann, was uns besonders freut und ehrt.

Foto: INTERSOL / Ayurveda-Kochworkshop im ABZ Salzburg

Eine intensive Woche zu den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen der Ayurveda-Medizin folgte. Frauengesundheit und Schönheitspflege, über das Älterwerden oder Übergewicht und Stressbewältigung standen im Mittelpunkt der Seminare. Auch das Angebot von Einzelberatung fand reges Interesse bei den zahlreiche BesucherInnen.

Vata - Pitta - Kapha

Shubanghee Satam verfügt über die Gabe, in einfacher und klarer Sprache einen guten Einblick in die indische Heilkunst zu vermitteln. Mit ihrer erfrischenden und liebenswürdigen Art führte sie uns die Probleme des modernen „Lifestyles“ vor Augen. Gewiss weiß nun jede/r TeilnehmerIn, welchen Einfluss Vata, Pitta und Kapha auf unser Wohlbefinden haben. Die drei sogenannten Doshas gelten als die Grundprinzipien des 5000 Jahre alten Wissens über das Leben.

Was ist Ayurveda?

Ayur = das Leben, Veda = Wissen aus den heiligen Schriften der Veden, sind Begriffe aus dem Sanskrit und erläutern das Wesen dieser medizinischen Lehre. Ayurveda ist das Wissen vom langen Leben, das alle Aspekte unseres Lebens einbezieht (holistische Sicht der Lehre). Grundpfeiler unserer Gesundheit sind laut ayurvedischer Lehre :(Richtige) Ernährung - Schlaf - moderate Lebensführung (Maßhalten). So einfach das klingt, so schwer fällt es in unserer modernen Gesellschaft diese Drei in unseren Alltag zu integrieren. Stress, hohe Arbeitsbelastung, Multitasking und wenig Zeit für regelmäßig warmes Essen machen krank und wir bedienen uns der Medikamente, die uns zur Symptombekämpfung helfen. Könnte da nicht altes indisches Wissen der modernen westlichen Medizin als Ratgeber und Komplentärmedizin dienen? Ist doch auch Joga, als ein Teilbereich von Ayurveda, bereits als Praxis der Entspannung und Körperarbeit allerorts anerkannt und geschätzt. So arbeitet Dr. Satam mit Ärzten und Ayurveda-Zentren in verschiedenen europäischen Länder zusammen, führt Beratungen durch und ist in der Ausbildung von Ayurveda-MedizinerInnen im In- und Ausland tätig.

Das kulturelle Erbe Indiens

Indien verfügt über ein großes kulturelles Erbe und 5000 Jahre altes traditionelles Wissen, das aber in der Kolonialzeit immer mehr zurückgedrängt wurde. Heute zählt Indien zu den aufstrebenden Wirtschaftsmächten Asiens, vorangetrieben durch Industrialisierung und neoliberale Wirtschaftsstrukturen. Westliches Denken, Weltkonzerne und globale Konsumgüter erobern den indischen Markt. Francis D´Sa, Theologe und wichtiger Vertreter des Dialogs der Religionen, hat immer die Bedeutung der holistischen Sicht von Welt und Mensch im indischen Denken betont. Ayurveda setzt bei einer ganzheitlichen Sicht vom Menschen an und bezieht dies in der Diagnose, Behandlung und Therapie mit ein.

Die Ayurveda -Medizin besagt:

bei einer richtigen Ernährung braucht man keine Medizin. Und bei falscher Ernährung hilft auch keine Medizin. So war der Ayurveda-Kochworkshop auch der krönende und kulinarische Höhepunkt der Bildungswoche. Dr. Satam führte uns in die heilwirksamen Eigenschaften der Gewürze und Kräuter ein. Diese sorgen nicht nur für den guten Geschmack, sondern machen die Speisen erst bekömmlich und gesund. In Zusammenarbeit mit Dr. Satam, die auch als unabhängige Beraterin für Ayurveda-Produkte tätig ist, möchte Intersol in den kommenden Jahren diese Veranstaltungsreihe mit dem ABZ fortführen, was auch die positiven Rückmeldungen bestätigen.

Personaleinsatz bei MUSOL

Katharina Ribisel über ihre Arbeit bei MUSOL

Interview von Matthias Wetzelhütter

Foto: Katharina Ribisel / Katharina mit Frauen von MUSOL

Hallo Katharina, stell dich doch bitte kurz unseren LeserInnen vor.
Mein Name ist Katharina Ribisel und ich bin 26 Jahr alt. Ich bin Physiotherapeutin und hab meine Ausbildung von 2008 - 2011 in Klagenfurt absolviert. Danach habe ich 4 Jahre in Spittal, in einer Ordination für eine Ärztin gearbeitet. Ich komme aus Villach und habe die letzten Jahre in Spittal gelebt.

Wie kam es zu deinem Personaleinsatz bei MUSOL?
Ich habe schon sehr lange den Wunsch gehegt, einen Freiwilligeneinsatz zu absolvieren und habe mich bei vielen Organisationen informiert welche Möglichkeiten es dafür gibt. Aus verschiedenen Gründen ist dabei aber nichts zustande gekommen. Ich bin dann mehr oder weniger durch Zufall auf INTERSOL gestoßen. Das erste Gespräch mit Hans Eder war sehr positiv und es hat sich dabei herausgestellt, dass für eine Physiotherapeutin am ehesten MUSOL in Potosi für einen Einsatz in Frage kommt. Mir war dabei wichtig, dass ich Weiterbildungen und Kurssysteme anbieten kann, wovon die Menschen auch im Nachhinein profitieren können.

Was waren deine Arbeitsschwerpunkte bei MUSOL?
Der Schwerpunkt war einerseits die Physiotherapie, abhängig von den Bedürfnissen der Menschen. Bolivien hat nicht „unsere ÄrztInnenkultur“ und es gibt wenig Erfahrung in diesem Bereich. Mit den PatientInnen bin ich aber sehr gut zurecht gekommen. Ein zweiter Punkt, der etwas später begonnen hat, war die Fortbildung der MUSOL- Stipendiaten. Das hat allerdings nicht so funktioniert, weil zu meiner Zeit nur eine Person mit einem medizinischem Schwerpunkt dort war.

Wer war die Zielgruppe deines Therapieangebotes?
Grundsätzlich alle drei Gruppen von Frauen, die von MUSOL betreut werden. Mit den Guardas hatte ich allerdings weniger zu tun. Sie hatten auf Grund der Entfernung nicht die Möglichkeit, regelmäßig zu kommen. Am meisten habe ich mit den Witwen, die von MUSOL betreut werden, gearbeitet. Um für die Palliris etwas zu bewirken, habe ich Vorträge über Gesundheitsthemen gehalten. Die Inhalte dabei waren vor allem Rheumatismus, Diabetes und Gastritis, also Gesundheitsthemen, die sehr wichtig für diese Gruppe von Frauen sind.

Wie ist denn die generelle medizinische Versorgung in Bolivien aus deiner Sicht?
Es gibt ÄrztInnen, aber nicht in allen Fachrichtungen. Eine Sache die ich zum Beispiel ziemlich tragisch finde, betrifft Potosi. Es gibt 15.000 Mineros, von denen sehr viele Lungenerkrankungen oder Probleme haben, aber es gibt keine/n LungenfachärztIn! Viele Menschen gehen auch nicht zu ÄrztInnen, weil sie meinen, dass es nichts bringt. Es wird gerade zumindest an einem Versicherungssystem für Frauen und Kinder gearbeitet, bei dem wenigstens der Besuch von KinderärztInnen und GynäkologInnen günstiger werden soll, das ist zumindest etwas. Auch Medikamente kosten etwas. Ich habe das Gefühl, dass sich PatientInnen aber auch oft nicht mit dem System auskennen. PatientInnen, die zu mir kamen, hatten zum Beispiel furchtbare Kaiserschnittnarben , die ich so bei uns noch nie gesehen habe. Viele hatten deshalb auch Schmerzen.

Wie war dein Eindrück, von der Situation der Kinder bei MUSOL?
Physiotherapeutisch habe ich mit den Kindern kaum gearbeitet, auch weil deren Gesundheitszustand in diesem Bereich gut war. Ich hatte generell das Gefühl, dass sie sehr gerne bei MUSOL sind. Man merkt die Wertschätzung gegenüber den Kindern. Bei den Ausflügen mit ihnen war ich zum Beispiel betreuend mit dabei.

Und wie war dein persönlicher Eindruck von den Frauen, die durch MUSOL unterstützt werden?
Viele Menschen, die in Potosi leben, sind sich der Randgruppe der „Guardas“ nicht bewusst. Über diese Menschen wissen glaube ich mindestens 90% der BewohnerInnen vor Ort nichts. Die Palliris hab ich als sehr willensstarke und durch´s Leben stark gemacht Frauen kennengelernt, die immer noch ihre Ziele haben, die sie verwirklichen wollen. Durch das hohe Durchschnittsalter dieser Gruppe

werden es allerdings immer weniger. Was die Witwen betrifft, aber generell bei allen Frauen zu spüren ist: egal welche Schicksalsschläge und Tiefpunkte sie erlebt haben, sie geben nicht auf! Sie werden durch die Gruppe getragen und erfahren so auch Hilfe. MUSOL, und gerade Ibeth (Leiterin MUSOL), kennt sich gut aus: Wo bekommt man Beratung, welche Anwälte sind verlässlich? etc. So werden sie aufgefangen und kämpfen sich immer weiter nach vorne. Wichtig für sie ist dabei vor allem der Wunsch, dass ihre Kinder es mal besser haben werden. Sie sind Kämpferinnen für ein besseres Leben.

Einer deiner weiteren Aufgabenschwerpunkte war ja die Betreuung der Produktion von Trockenfrüchten. Was hat es mit den Trokkenfrüchten von MUSOL auf sich?

Gemeinsam mit dem Complejo Solar Oruro wurde bei MUSOL eine Solartrockenanlage von CONA installiert. Die Idee hinter der Produktion von Trockenfrüchten ist es, für MUSOL finanziell zusätzliche und eigenständige Mittel zu erwirtschaften. Nach einigen Probetrocknungen mit verschiedenen Früchten haben wir dann mit der Produktion begonnen. Der Trockner funktioniert mit Sonnenenergie und erwärmt die Luft im inneren der Anlage, mit der die Früchte getrocknet werden. Grundsätzlich kann jedes Gemüse und jede Frucht getrocknet werden. Manches funktioniert allerdings besser als anderes. Mandarinen z.B. sind geschmacklich nicht überzeugend. Am besten (auch wirtschaftlich betrachtet) sind Äpfel, Birnen, Papaya und Ananas. Die Äpfel (oder Birnen) werden zum Beispiel durch eine Schneidemaschine gedreht und in gleichmäßige Scheiben geschnitten. Getrocknete Karotten schmecken übrigens erstaunlich lekker! Der Verkauf der Trockenfrüchte

Foto: Katharina Ribisel / Früchtetrockung mit CONA-Solartrockenanlage

soll langfristig dann über regelmäßige AbnehmerInnen geschehen. Daran wird gerade gearbeitet. Momentan haben wir verschieden private KäuferInnen. Im Mai hatten wir zudem eine Messe und bereits am ersten der drei Tage war unser gesamter Bestand verkauft. Auch ein Verkauf über Supermärkte ist angedacht, dazu müssen aber noch Lebensmittelzertifikate eingeholt werden.

Du hast ja zusätzlich zu deiner Arbeit auch einen Blog über deinen Aufenthalt in Bolivien geführt. Was kannst du uns denn darüber erzählen? (https://eineribiselinbolivien.wordpress.com)

Ich hatte besonders an Wochenenden die Möglichkeit, auch andere Orte in Bolivien zu besuchen. Über den Blog wird man viele Eindrücke über die Vielfalt des Landes bekommen und auch über einige kulturelle Besonderheiten, wie z.B. Ostern oder Karneval im Land gefeierte wird, erfahren. Ebenso geht es natürlich auch um meinen Personaleinsatz bei MUSOL.

Was würdest du jungen Menschen mit auf den Weg geben, die sich für einen Personaleinsatz bei MUSOL interessieren?

Ich glaub das wichtigste ist, dass man nicht zu hohe Ansprüche und Anforderungen an sich selbst stellt und realistisch bleibt. Man soll nicht glauben: „Ich komm da jetzt hin und weil ich da bin wird das lebensverändernd für alle sein“. Es ist lebensverändernd für einen selber und es geht darum, Zeit zu geben und dabei nicht die Erwartung zu haben, dass alle Vorhaben unmittelbar in die Höhe sprießen. Jeder Einsatz hat eine Wirkung. Man lernt die Leute und sie lernen einen kennen. Es ist ein gegenseitiger Austausch. Geduld ist auch eine sehr wichtige Eigenschaft dabei.

Vielen Dank für das Interview, Katharina!

Weiter Informationen zu Personaleinsätzen mit INTERSOL finden sie unter: www.intersol.at/kooperationen/personaleinsaetze/

INTERSOL
Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität

News & Termine

INTERSOL-Glühweinstand Alter Markt Salzburg / 02.-04. Dez.

Auch in diesem Jahr heißt es wieder: auf zum INTERSOL-Glühweinstand! Neben heißem Glühwein und Punsch gibt es auch heuer wieder ein leckeres, wärmendes Gericht, Süßigkeiten und kleine Weihnachtsgeschenkideen. Der Erlös kommt selbstverständlich der Kooperationsarbeit von INTERSOL zu Gute. **02. - 04. Dezember , Christkindlmarkt Salzburg - am Alten Markt**

Umwelt-Verdienstzeichen für Dr. Hans Eder!

Am 20. September 2016 bekam unser Direktor Dr. Hans Eder das Salzburger Umwelt-Verdienstzeichen als Anerkennung für seine besonderen Verdienste und Leistungen in der Kategorie Umweltschutz und Klima verliehen! Wir sind stolz auf unseren Direktor und freuen uns gemeinsam mit ihm über die Würdigung seines jahrelangen internationalen Einsatzes in diesen Bereichen. Bild v. l. n. r.: LH-Stellvertreterin Dr. Rössler, Direktor INTERSOL Dr. Eder, Landesart DI Dr. Schwaiger.

Personaleinsatztag am 26. Nov. 2016

Auch heuer gibt es für alle AnwärterInnen und Interessierten einen Informationstag rund um die Personaleinsätze mit INTERSOL.

Neben organisatorischen Details zu den Themen Sprachschulungen, Reise, Unterbringung etc., wird auch ausführlich über unsere KooparationspartnerInnen in Indien, Bolivien, Guatemala und El Salvador berichtet, bei denen die Auslandseinsätze absolviert werden.

INTERSOL-Kalender 2017

25 Jahre INTERSOL – 25 Jahre gemeinsam auf dem Weg. Anlässlich des 25-Jahre-Jubiläums von INTERSOL sind wir derzeit dabei, einen Jahreskalender mit eindrucksvollen Bildern zu gestalten. Wir freuen uns, wenn ihr ab Anfang Dezember den Kalender bei uns kauft. Nähere Infos folgen auf www.intersol.at und unserer Facebook-Seite INTERSOL – Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität. Der Verkaufserlös kommt der Arbeit von INTERSOL zu Gute. **Bestellungen an: office@intersol.at**

Adresskleber

Impressum:
Herausgeber: INTERSOL - Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität • Strubergasse 18, 5020 Salzburg, Austria • Tel. 0043 662 874723 • Fax: 0043 662 874723-89 • E-Mail: office@intersol.at • www.intersol.at • ZVR-Zahl: 618378884
Spendenkonto: Raiffeisenverband Salzburg, BLZ 35000,
IBAN AT32 3500 0000 0005 3959, BIC: RVSAAT2S
Erscheinungsort Salzburg, Verlagspostamt Salzburg,
Zulassungs-Nr.: 02 Z 033307 S